

Lehrplan für Musikschulen

Leitlinie

Kooperationen mit Bildungseinrichtungen





Leitlinie

Kooperationen mit Bildungseinrichtungen

Allgemein

Durch Kooperationen mit Bildungseinrichtungen werden die bestehenden musikalischen Angebote in Schulen und Kindergärten erweitert und vertieft, zugleich kommen Kinder und Jugendliche mit der Institution Musikschulen in Berührung (u.a. Konzerte, Instrumentenvorstellungen). Durch das intensive und positive Erleben werden junge Menschen begeistert und angeregt, sich weiter mit Musik und Kunst zu beschäftigen und eine aufbauende Ausbildung (Instrument, Gesang, Tanz, Kunst...) zu beginnen.

Die Basis für diese Kooperationen bilden die jeweiligen Lehrpläne für Musik der Schulen, die Bildungspläne der Kindergärten sowie die jeweils zutreffenden Teile des KOMU Lehrplans.

Kooperationen laufen über **einen längeren Zeitraum**, um einen sukzessiven Aufbau von musikalisch-künstlerischen Erfahrungen und den einhergehenden Kompetenzaufbau zu ermöglichen.

Durch die **Zusammenarbeit auf Augenhöhe** zwischen Musikschullehrenden und PädagogInnen der jeweiligen Partnerinstitutionen wird garantiert, dass Kinder nachhaltig und vertiefend mit Musik in Berührung kommen.

Im Sinne kultureller Bildungsgerechtigkeit wird in diesen Modellen möglichst allen Kindern ein idealerweise **schwellenloser Zugang zu Musik und Kunst** ermöglicht.

Durch die ganzheitliche Beschäftigung mit Musik und Kunst (Tanz, bildnerische Kunst, Theater) werden neben den musikalisch-kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch der Erwerb breitgefächerter Kompetenzen auf sozialer, kognitiver, sprachlicher, emotionaler Ebene unterstützt und gefördert.

Kreative Wege werden durch Interdisziplinarität von Musik, Sprache, Tanz, Bildender Kunst und Schauspiel erlebbar gemacht.



Variantenreiche Modelle mit unterschiedlichen Schwerpunkten (z.B. Elementares Musizieren, Singen, Tanzen, Instrumentalschwerpunkte, ...)

Verschiedene inhaltliche Schwerpunkte von Kooperationen ergeben sich aus

- bundesländerspezifischen Konzepten
- den beteiligten Musikschullehrpersonen mit ihrer spezifischen Expertise und ihrem künstlerisch-musikalischen Hintergrund
- dem jeweiligen Profil und den beteiligten PädagogInnen der kooperierenden Bildungsinstitution

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit

MusikschulpädagogInnen sind fachspezifisch qualifiziert, bilden sich stetig weiter und übernehmen in Kooperationen die Rolle der Expertin bzw. des Experten und zugleich des pädagogischen Partners bzw. der pädagogischen Partnerin. Je nach Modell, fließt die Expertise der Musikschullehrpersonen ein.

Abweichungen, abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen und rechtlichen Grundlagen in den Bundesländern und Südtirol sind möglich, u.a.

- **Kopräsenz:** die Musikschullehrperson plant und leitet die Unterrichtseinheit, die beteiligte PädagogIn der Partnerinstitution nimmt aktiv und unterstützend teil.
- **Team-Teaching:** Musikschullehrperson und beteiligte PädagogIn der Partnerinstitution bzw. zwei oder mehrere Musikschullehrpersonen planen, leiten und reflektieren den Unterricht gemeinsam.
- In manchen bundesländerspezifischen Modellen kann die Musikschullehrperson die Unterrichtseinheit auch allein führen.

Besonders gewinnbringend sind jene Formen der Zusammenarbeit, bei denen die PädagogIn der Partnerinstitution in der Unterrichtseinheit anwesend und beteiligt ist. Hier entsteht der Mehrwert, dass Inhalte während der Woche wiederholt, vertieft und in den Alltag integriert werden können, und die Musikschullehrperson wiederum darauf aufbauen kann. Die beteiligte PädagogIn der Partnerinstitution wird durch die aktive Teilnahme ebenso ein Mitglied der musizierenden Gruppe und erweitert dabei ihre musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gleichzeitig gewinnen Musikschullehrpersonen durch deren Erfahrung in der Arbeit mit Klassen Kompetenzen im Umgang mit größeren, heterogenen Gruppen.



Ein wesentlicher Mehrwert der Kooperation liegt damit im wechselseitigen Weiterbildungscharakter. Beide Lehrpersonen lernen praxisnah, unmittelbar und im Sinne eines gemeinsamen *learning on the job* voneinander und miteinander.

Unterrichtsziele und methodisch-didaktische Grundsätze

Aufgrund der variantenreichen Modelle empfehlen sich die ganzheitlichen methodisch-didaktischen Grundsätze und Unterrichtsziele des allgemeinen Teils des KOMU-Lehrplans, des fachspezifischen Teils für Elementares Musizieren sowie den weiteren jeweils zutreffenden fachspezifischen Teilen (beispielsweise Ensemble- und Orchester, Singen, Tanzen und Bewegung, Instrumentalfächer u.a.).

Kompetenzbereiche

Die im Lehrplan für Schulen angeführten drei Kompetenzbereiche

- Singen und Musizieren
- Tanzen, Bewegen und Darstellen
- Hören und Erfassen

bilden die Grundlage des Unterrichts und können durch verschiedene fachspezifische Schwerpunkte bereichert werden.

Diese drei Bereiche werden im KOMU Lehrplan für Elementares Musizieren im Rahmen der „Aktionsbereiche“ abgebildet und noch ergänzt durch

- Stimme und Sprache
- Sinneserfahrungen
- Visualisierung
- Musikkunde
- Instrumenteninformation

Zu allen genannten Aktionsbereichen findet man in den beiden Lehrplänen ausführliche Beschreibungen.



Kooperationsvereinbarungen

Vereinbarungen zwischen den beteiligten Bildungseinrichtungen bilden eine wertvolle Basis für gelingende Kooperationen. Sie schaffen Klarheit, geben Orientierung und fördern eine kontinuierliche, vertrauensvolle und konstruktive Kommunikation. Besonders die in einigen Bundesländern bestehenden Mustervereinbarungen unterstützen diesen Austausch und erleichtern das gemeinsame Arbeiten der Kooperationspartner. Gespräche und Vereinbarung bereits im Vorfeld, sowohl auf Leitungsebene als auch zwischen den beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen, klären u.a. wesentliche Rahmenbedingungen wie Raum, Unterrichtszeit und Instrumentarium sowie die geplante Unterrichtsform, das Unterrichtskonzept und die Aufteilung von Aufgaben und Verantwortungsbereichen.

Kooperationen als Motor für musikalische Breitenförderung

Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte stellen Kooperationen einen Mehrwert für alle beteiligten SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen, Bildungsinstitutionen – letztlich für die gesamte Gesellschaft – dar.